

Erscheint  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstag,  
Donnerstag und  
Sonnabend.

Inserate:  
für den Raum  
einer  
kleinsten Zeile  
10 Pf.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement  
vierteljährlich  
1 M. 20 Pf.  
incl. Bringer-  
lohn.

Dieses Blatt  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

Annoncen-Aannahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

### A m t s t a g

Freitags, den 6. October 1876, von 2 Uhr Nachmittags an  
im Gerichtsamtgebäude Eibenstock.

Schwarzenberg, am 2. October 1876.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
Bodel.

### Bekanntmachung.

Wegen Reinigung der Rathsexpeditiionslocalitäten bleiben dieselben Freitag, den 6. und Sonnabend, den 7. October dieses Jahres geschlossen und werden an diesen Tagen nur dringliche Sachen expedirt werden.  
Eibenstock, am 3. October 1876.

Der Stadtrath daselbst.  
Rose, Bürgermeister.

B.

### Tagesgeschichte.

— Rußland steht nach allen Nachrichten vor einem Ultimatum an die Türkei, und versucht Oesterreich an diesem Ultimatum zu betheiligen. Der eigenhändige Brief, den der Kaiser Alexander durch den General Samaratoff an den Kaiser Franz Joseph geschickt hat, macht den Vorschlag, von der Türkei als Bürgschaft für die Friedensaussführung ein Hauptpfand zu fordern und dieses Pfand müsse Bosnien und Bulgarien sein, Bosnien müsse von den Oesterreichern, Bulgarien von den Russen militärisch besetzt werden. Rußland verlangt also die Mithilfe Oesterreichs gegen die Türkei. General Samaratoff ist beauftragt, die eigenhändige Antwort Kaiser Franz Josephs in Wien abzuwarten und dieselbe dem Czar in Livadia zu überbringen. So berichtete die „N. Fr. Pr.“ in Wien und die der Regierung nahestehenden Zeitungen in Berlin drucken die Mittheilung theils ohne, theils mit der Bemerkung ab, daß „viel Wahres daran sein möge.“ — Die Stimmung in Wien ist sehr erregt. Man sieht die Entscheidung nahen. Oesterreich hat seit her die Befegung Bosniens wiederholt und entschieden verweigert, es will sich nicht in den Krieg hineinziehen lassen. Die sämtlichen Botschafter in Wien berathen seit dem Eintreffen des czarischen Handschreibens Tag und Nacht, die Depeschen fliegen nach allen Himmelsgegenenden. Auch in Berlin soll man über das russische Ansuchen verstimmt sein, aber die Befegung Bosniens durch Oesterreich einem allgemeinen Kriege vorziehen, wenn nicht alle Mächte gegen Rußlands Vorgehen protestiren. „Times“ in London sagt: die Lage ist sehr gefährlich, alle Anstrengungen der Diplomaten sind eitel, wenn die Agitation in Rußland nicht aufhört und der Krieg nicht sofort beendet wird. Das Pariser „Journal des debats“: Nur wenn Rußland seinen Offizieren und Soldaten verbietet, nach Serbien zu gehen, kann man an Rußlands Friedensbetheuerungen glauben.

— Die Serben sind nach 12stündigem Kampfe bei Alexinaß von den Türken geschlagen und zurückgeworfen worden. — Die Veröffentlichung der türkischen Regierung über das daselbst stattgehabte Gefecht lautet: Nach einem Telegramm des Ober-Befehlshabers haben die Serben die türkischen Truppen auf der ganzen Linie vor Alexinaß angegriffen. Der Kampf dauerte 12 Stunden hintereinander und endete mit der Niederlage der Serben, welche unter Zurücklassung einer großen Anzahl von Todten und Verwundeten die Flucht ergriffen. Von Abdi Pascha wird hinzugefügt, daß die Serben mit dem Verlangen der Einstellung der Feindseligkeiten keinen anderen Zweck verfolgten, als die ungestörte Konzentration aller ihrer disponiblen Streitkräfte bei Alexinaß bewerkstelligen zu können. — Die Regierung hat an ihre Vertreter im Auslande folgende Mittheilung gelangen lassen: Die serbische Regierung hat den diplomatischen Agenten der Mächte in Belgrad angezeigt, daß die türkischen Truppen die Waffenruhe am 17. d. bei Alexinaß und bei Jarikova Klissura, am 19. d. bei Savor und am 21. d. bei Savor und an der Drina verlegt hätten. Mit dieser Mittheilung hat der Ministerpräsident Nistich die Thatsachen umdrehen und die Verantwortlichkeit für die Verletzung der Waffenruhe auf die türkische Regierung wälzen wollen. Wie bereits bekannt, sind es gerade die serbischen Truppen gewesen, welche eine aggressive Haltung angenommen und die türkischen Trup-

pen auf der ganzen Linie angegriffen haben. Die Pforte kann nicht umhin, gegen jene Mittheilungen formell Protest zu erheben.

— Konstantinopel, 2. October. Die in dem Ministerrathe gepflogenen Berathungen über die Friedenspropositionen der Mächte haben dahin resultirt, eine administrative Autonomie der aufständischen Provinzen abzulehnen.

— Wenn nachfolgende Mittheilung des Wiener Tagebl. richtig ist, so könnte man den russisch-türkischen Krieg fast als beschlossene Sache annehmen. Man telegraphirt nämlich dem genannten Blatt aus Konstantinopel: Wie man versichert, läßt die hiesige russische Botschaft in Folge eines ihr von Petersburg zugegangenen Befehles das in der hiesigen Vorstadt Ferikui (unweit Pera) befindliche russische Krankenhaus und auch die Kapelle in demselben schleunigst räumen und die Effekten nach Odessa transportiren.

— Es sind neuerdings falsche 20-Reichsmarkscheine aufgetaucht, vor deren Annahme hiermit gewarnt sei. Leider sind dieselben ganz vortrefflich nachgemacht und nur am Fehlen eines Punktes erkennbar. Sie tragen gleich den echten Scheinen das Datum: 11. Juni, nur fehlt auf den gefälschten hinter der 11 der Punkt, der auf den echten deutlich ersichtlich ist. Also Vorsicht!

— Im „Berl. Tagbl.“ lesen wir Folgendes: Als vor etwa drei Monaten der erste Brief des Herrn Professor Franz Neuleaux über die deutsche Industrie erschien und in dem Urtheile gipfelte: „billig und schlecht,“ war es die Handels- und Gewerbekammer zu Chemnitz, welche zuerst und fast allein für das furchtlose Auftreten des Schreibers Worte des Tadels fand und, wie allgemein berichtet wurde, für ihn eine offizielle „Nase“ forderte. Die Handels- und Gewerbekammer zu Chemnitz hat augenscheinlich ein schlechtes Gedächtniß. Vor uns liegt der Jahresbericht der genannten Handelskammer für die Jahre 1873 und 1874, in welchem nach Erwähnung der Fortschritte, zu welchen die Pariser und Wiener Weltausstellungen geführt haben, wörtlich folgende Stelle vorkommt: „So erfreulich dieser Fortschritt und der Aufschwung zum Bessern sind und so wünschenswerth es ist, daß endlich der vielfach noch herrschende Grundsatz, nur billig, wenn auch gering“ verlassen wird, so ist es doch auch naturgemäß, daß sich das konsumirende Publikum daran gewöhnen muß, bei seiner Wahl nicht immer nach dem Billigen, sondern nach dem preiswerthen Guten zu greifen.“ In gedrängterer Kürze wäre es kaum möglich gewesen, den Inhalt der Neuleaux'schen Auslassungen zusammenzufassen. Und doch hat die Chemnitzer Handelskammer sich über die Bestätigung ihrer eigenen Worte durch Professor Neuleaux beschweren zu müssen geglaubt. Vermuthlich huldigt man dort dem Sage: „Wenn Zwei dasselbe thun, so ist's noch nicht dasselbe.“ Jedenfalls wird Herr Professor Neuleaux in seinen weiteren Ausführungen das schätzbare Material mit verwerthen können, welches ihm die Handelskammer von Chemnitz in ihrem Berichte über die Jahre 1873 und 1874 geliefert hat.

— Im Reichstage wird, wie es heißt, der in der Justizkommission verworfene Antrag, wonach der Staat bei widerrechtlichen Verhaftungen und widerrechtlichen verlängerten Gefangenschaften, die durch Beamte hervorgerufen, dem Verletzten zur Genugthuung und voller Entschädigung verpflichtet ist, von Abaeordneten verschiedener Fraktionen ein-